

Frauenberatung Verden

Mehr als 300 Gespräche pro Jahr

Tabea Hannappel ersetzt Anni Noack im Team der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung



Die 31-jährige Tabea Hannappel macht Elternzeitvertretung für die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung in Verden und Dörverden.

PHILIPP ZEHL

Verden. Während die Bandbreite an Aufgaben der Frauenberatung Verden auch in diesem Jahr gleich bleibt, hat sich die bisherige Zusammensetzung des eingespielten Trios im Bereich der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung verändert. Die 31-jährige Tabea Hannappel vertritt bis zum Sommer des kommenden Jahres Anni Noack, die sich in die Elternzeit verabschiedet hat, und ergänzt fortan das Team aus Regine Balk und Klara Landwehr. Dagegen besteht das zweite Gespann der Frauenberatung weiterhin aus Marianne Tjarks und Friederike Geißler, die Ansprechpartnerinnen im Bereich Mädchen- und Frauenberatung bei Gewalt sind. Zu ihrem Tätigkeitsbereich zählt unter anderem die Beratung bei Trennung und Scheidung sowie Stalking. „Es ist der gleiche Träger, aber es sind verschiedene Geldtöpfe“, erklärt Regine Balk im Hinblick auf die Finanzierung der Mitarbeiterinnen. Während bei der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung 80 Prozent der Kosten das Land übernehme und dadurch drei Teilzeitstellen finanziere, sehe es bei der Gewaltberatung anders aus. Denn die sei eine freiwillige Leistung. „Die Finanzierung hängt von der politischen und gesetzlichen Struktur ab“, erläutert Balk, deren zwei Mitarbeiterinnen im Gewaltbereich ebenfalls in Teilzeit arbeiten. „Jedoch könnten wir in jedem Bereich vier Angestellte in Vollzeit beschäftigen“, sagt Balk mit Blick auf das Arbeitsvolumen.

Der Generationswechsel innerhalb der Beratung habe bereits mit der Beschäftigung Klara Landwehrs vor drei Jahren begonnen. „Ich selber gehe in zwei bis drei Jahren in Rente“, sagt Balk, die mittlerweile seit 18 Jahren Frauen berät. Mit Hannappel habe sie eine „hoch qualifizierte Vertretung“ gefunden.

Seit 2016 habe sie im Mädchenhaus in Bremen gearbeitet, gibt Hannappel Einblick in ihren Lebenslauf. Zuvor hatte die Bremerin Psychologie studiert. In der Hansestadt hat sie mit Mädchen gearbeitet, die unter Essstörungen litten und selbstverletzendes Verhalten zeigten. Dementsprechend habe sie bereits Erfahrungen gesammelt, aber in einem anderen Schwerpunkt.

Die Frauenberatungsstelle sei für sie noch ein wenig Neuland. Ihre Vorgängerin habe sie jedoch einen Monat lang eingearbeitet. „Mir ist wichtig gewesen, dass ich etwas mache, das sinnvoll ist“, betont die 31-Jährige ihre Berufswahl. Auch in Zeiten von Corona können alle Frauen zu ihr und ihren Kolleginnen kommen.

Apropos Corona: Die Pandemie hat auch Auswirkungen auf die Mädchen und Frauen im Landkreis Verden. „Im vergangenen Jahr hatten wir 120 Konfliktberatungen sowie 200 Schwangerschaftsberatungen“, erzählt Balk. Das höchste seien vier Beratungen an einem Tag gewesen. Durch Corona hätte sich zwar nicht die Anzahl der Beratungsgespräche großartig verändert, jedoch die Schwere der Gespräche.

„Die Frauen kommen zu uns mit allen Problemen, die man sich nur vorstellen kann“, verdeutlicht Balk. Die Schwangerschaft sei ein wichtiges Thema, bei dem die Frau Unterstützung benötige. Deswegen dürfen auch die Männer der Frauen, die ihre Partnerin unterstützen wollen, mit in die Beratungsstunde kommen. „Wenn diese jedoch die Frau beeinflussen wollen, ist kein Platz für sie hier“, betonen die Beraterinnen.

Eine weitere Möglichkeit, die Schwangere in Anspruch nehmen können, ist ein Antrag beim Bundesstiftungsschutz Mutter und Kind. „Dies ist eine Art Eintrittspforte für Frauen, die in finanzieller Notlage sind“, erklärt Balk. Oftmals kämen bei der dazugehörigen Beratung noch ganz andere Probleme ans Tageslicht.

Das Trio berät Frauen mit verschiedensten Herausforderungen, beispielsweise über Möglichkeiten bei einer ungewollten Schwangerschaft, Beantragung finanzieller Hilfen bis hin zur Kostenübernahme für Verhütungsmittel. Besonders Letzteres belaste viele Frauen, weiß Balk.

Deswegen hat sich die Beratungsstelle lange beim Landkreis Verden für eine finanzielle Unterstützung von Frauen in der Region, die es sich nicht leisten können, Verhütungsmittel zu zahlen, eingesetzt. Und das mit Erfolg: Der Landkreis hat 17.000 Euro bereitgestellt, wovon 14.000 Euro der Frauenberatung und 3.000 der Diakonie zur Verfügung stehen, erzählt Regine Balk. „Dennoch reicht diese Summe bei Weitem nicht aus.“ Um die Kosten zu decken, steuere der Verein der Frauenberatung auch einen Teil dazu bei.

Ziel der Frauenberatung ist es auch, Frauen zu ermutigen, die Beratung in Anspruch zu nehmen. Oftmals koste dies viel Überwindung. „Auch Sprache ist kein Hindernisgrund“, betont Balk. Die Stelle habe die Möglichkeit, verschiedene Telefondolmetscher anzubieten.
